

## VOR DEM HINTERGRUND DES HEUTIGEN CHINAS

VON Nathalie Bao-Götsch, Magazin *trigon* Nr. 95

Für die kommunistische Partei Chinas markierte das Jahr 2021 einen Meilenstein. Mit der Gründung der Partei in Shanghai genau hundert Jahre zuvor war der aus ihrer Sicht wichtigste Grundstein für das moderne China gelegt worden. Xi Jinping, Staatspräsident und Generalsekretär der Partei, verkündete stolz, China habe in seinem Kampf gegen die Armut einen «vollständigen Sieg» errungen. Das chinesische Volk aus der absoluten Armut zu befreien war eines seiner erklärten Ziele gewesen, als er 2012 an die Spitze der Macht gelangt war. Dazu war 2013 ein grossangelegtes Armutsbekämpfungsprogramm initiiert worden, dank welchem rund 99 Millionen Chinesinnen und Chinesen über die Armutsschwelle von 2.30-Dollar-Einkommen pro Tag gehoben werden konnten. Das grosse Ziel war gerade rechtzeitig zum hundertjährigen Jubiläum der Partei erreicht worden.

Wer die Entwicklungen in China seit den 1980er Jahren verfolgt, als die Politik der «Reform und Öffnung» unter Deng Xiaoping zu greifen begann, ist sich sehr wohl bewusst, dass die Errungenschaften trotz allem Pathos beträchtlich sind. Das Land hat sich geöffnet, die Lebensbedingungen von hunderten Millionen Menschen in China haben sich in den letzten drei Jahrzehnten deutlich verbessert. Aber auch persönliche Freiheiten und individuelle Lebensgestaltung wurden erstmals für unzählige Menschen möglich. Diese Entwicklungen waren vor allem in den städtischen Zentren gut sichtbar. Was dies im ländlichen China für Auswirkungen hatte, wo im Jahr 2020 immerhin vierzig Prozent der Bevölkerung, also rund 560 Millionen Menschen lebten, steht aber selten im Fokus der Aufmerksamkeit.

Der junge Regisseur Li Ruijun ist selber auf dem Land aufgewachsen. Sein neuester Spielfilm *Return to Dust* bietet einen seltenen Einblick ins ländliche China. Im Vordergrund steht die Geschichte der arrangierten Ehe zwischen dem mittellosen, alternden Bauern Ma You-tie und der leicht beeinträchtigten Cao Guiying. Nach und nach wird deutlich, dass ihr Lebensraum und die Auswirkungen der staatlichen Politik ebenso im Zentrum des Films stehen. Der Regisseur hat in Interviews mehrfach geäussert, wie wichtig es ihm ist, seine Filme in China zeigen zu können, obwohl er weiss, dass er sich damit der Zensur fügen muss. Vor diesem Hintergrund erhält sein Film eine besondere Bedeutung, auch wenn, oder gerade weil sein Kontext aufgrund der vielen zensurbedingten Auslassungen und Andeutungen nicht ganz einfach zu erschliessen ist.

Ma Youtie und Cao Guiying leben in einem kleinen Bauerndorf in der nordwestchinesischen Provinz Gansu, der Heimat des Regisseurs Li Ruijun. Das Gebiet liegt zwischen Tibet und der Inneren Mongolei, teilweise auch in der Wüste Gobi, und wird vom Gelben Fluss durchquert. Bergbau und Industrie gehören zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen, obwohl weiterhin ein Grossteil der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist. Diese sieht sich jedoch mit grossen Problemen wie Trockenheit, Bodenerosion, Desertifikation, aber auch Umweltverschmutzung und Landflucht konfrontiert. Die rund 27 Millionen Menschen zählende Provinz gilt als eine der ärmeren Regionen Chinas und wird von der Regierung mit Entwicklungsprojekten unterstützt.



### **Das Hukou-System**

Um einige Besonderheiten des ländlichen Chinas zu verstehen, ist ein Blick zurück in die Anfangszeit der Volksrepublik China hilfreich. In diese Zeit fiel die Etablierung des Hukou-Systems, des Haushaltsregistrierungssystems, das die Niederlassung der Bevölkerung regelt. Das System wurde 1958 eingeführt, um die Landflucht der Bauern in die Städte zu verhindern und ermöglichte dem Staat, die Mobilität der Bevölkerung zu kontrollieren.

Es etablierte eine strikte Trennung zwischen der Land- und der Stadtbevölkerung und erlaubte der Regierung, den Fokus auf die in den Städten angesiedelte Schwerindustrie zu legen. Ein städtischer Hukou gewährleistete Zugang zu staatlichen Sozialleistungen wie Unterstützung für Nahrungsmittel, Kleidung, Arbeit, Wohnen, Bildung, Versicherungen und medizinische Versorgung. Dies alles blieb den Bauern mit ihrem ländlichen Hukou hinge-

gen mehr oder weniger verwehrt, ebenso wie der Umzug in eine Stadt. Das Hukou-System hat bis heute Bestand, obwohl die Kontrolle Anfang der 1980er Jahre gelockert wurde, um die Migration von billigen Arbeitskräften in die Städte zuzulassen. Die vom Land Zugewanderten haben aber in der Regel auch heute nach wie vor keinen oder nur limitierten Zugang zu den Unterstützungsleistungen, die ein städtischer Hukou mit sich bringt. Bestes Beispiel sind die Millionen von Wanderarbeitern, die unter härtesten Bedingungen in den Städten arbeiten, aber ihren Hukou nicht in die Stadt transferieren dürfen. Damit bleibt beispielsweise ihren Kindern eine Ausbildung oder auch medizinische Versorgung verwehrt. Meist bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als die Kinder in der Obhut der Grosseltern oder anderer Verwandten in der Heimat aufwachsen zu lassen und sie ein Mal pro Jahr zum chinesischen Neujahr besuchen zu gehen.



### **Brennpunkt Landrechte**

Ein weiterer Brennpunkt in der unterschiedlichen Stadt-Land-Entwicklung sind die Landrechte. Da privater Landbesitz nicht möglich ist, verpachtet der Staat Ackerland an die Bauern, während er ihnen Wohnland kostenlos zur Verfügung stellt. Die Möglichkeiten, dieses Land bzw. die Nutzungsrechte weiterzuverkaufen, sind stark limitiert. Städter hingegen sind relativ frei, Immobilien zu erwerben und wieder zu verkaufen. Da viele Bauern über nur kleine Ackerflächen verfügen, werden diese oft kollektiv vom Dorfkomitee verwaltet, welches sie einer Kooperative zur Verfügung stellt, die den Bauern Miete dafür bezahlt und das produzierte Getreide abkauft. Dies soll insbesondere den auf dem Land zurückgebliebenen älteren Leute, Frauen und Kindern ein gewisses Einkommen sichern.

Li Ruijun zeigt in seinem Spielfilm sehr anschaulich, dass die Theorie in der praktischen Umsetzung ganz anders aussehen kann: Das System treibt die Bauern in eine gefährliche Abhängigkeit der Kooperative. Wenn deren Vertreter – die sich zwar schicke BMWs leisten können – nicht in der Lage sind, die Mieten zu bezahlen, droht den Bauern einer ganzen Dorfgemeinschaft Hunger. Überschlägt man grob die verschiedenen Erträge und Ausgaben Ma Youties im Film, wird schnell deutlich, dass das, was er in einem Jahr auf seinem kleinen Stück Land erwirtschaften kann, kaum zum Überleben reicht und wohl unter der Armutsschwelle liegt. Umso verständlicher, dass Li die Handlung seines Films wohl in der Zeit vor Xi Jinpings Machtübernahme ansiedeln musste, damit der Film die Zensur passieren konnte.

Die Partei ist sich dieser Probleme durchaus bewusst und hat in ihren Entwicklungsplänen nachhaltigere Formen der Urbanisierung vorgesehen. Sie versucht auch, mit weiteren umfassenden Programmen und massiven finanziellen Mitteln die zahlreichen komplexen Herausforderungen des ländlichen Chinas anzugehen. Viele Gebiete eignen sich nicht oder nur beschränkt für die in der aktuellen Form betriebene Landwirtschaft und können den Bauern keine existenzsichernde Grundlage bieten. Diese sind in ihren Möglichkeiten derart eingeschränkt, dass sie keine Alternativen dazu sehen. Oft bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als den Anreizen des Staates Folge zu leisten, ihr Land zu verlassen und in städtischen Gebieten ein Auskommen zu suchen. Staatliche Akteure haben hier wiederum ein Geschäft entdeckt, da Bauern ihr Wohnland bzw. die Nutzungsrechte nur dem Staat verkaufen dürfen. Dieser zahlt ihnen eine Kompensation, die allerdings weit tiefer liegt, als was durch den Wiederverkauf erzielt werden kann. Folglich sind solche «Landverkäufe» zu wichtigen Einnahmequellen für lokale Regierungen geworden und haben besonders in ländlichen Gebieten, die an Städte grenzen, zur Immobilienblase der letzten Jahre beigetragen.

### **Überschuss an Männern**

Es ist wohl die einzige Entscheidung in seinem Leben, die Ma Youtie selber treffen konnte. Als vierter Sohn einer kinderreichen Familie in einer ärmeren Region Chinas steht das Schicksal von Li Ruijuns Protagonist auch für die einschneidenden Auswirkungen der Einkindpolitik auf die chinesische Gesellschaft. Um das Bevölkerungswachstum zu bremsen, wurde ab 1980 diese Politik mittels strenger Geburtenkontrollen implementiert. Da gemäss konfuzianischer Tradition nur Söhne die Familienlinie weiterführen können, setzten viele Ehepaare alles daran, als einziges Kind einen Sohn zur Welt bringen zu können. Obwohl strikte verboten, wurden Millionen von weiblichen Föten abgetrieben. Dies führte über die

Jahre hinweg zu einem zunehmenden Ungleichgewicht der Geschlechterverteilung bei Geburt, was aufgrund weiterer Faktoren bis 2020 in einem «Überschuss» von über dreissig Millionen Männern im heiratsfähigen Alter resultierte.



### **Die gute Partie**

Auch im modernen China bleibt die Ehe die vorherrschende Lebensgemeinschaft für über neunzig Prozent der chinesischen Männer und Frauen. Wer mit knapp dreissig Jahren noch nicht verheiratet ist, hat deutlich schlechtere Chancen, eine gute Partie zu finden und erfüllt die gesellschaftlichen Erwartungen nicht. Der soziale Druck zu heiraten und Nachkommen zu zeugen ist daher für Frauen wie auch für Männer nach wie vor sehr gross. Traditionell wird in China von der Familie des Mannes ein Brautpreis bezahlt, der im gegenwärtigen China oftmals das Mehrfache eines Jahreseinkommens beträgt und in der Regel mindestens eine eigene Wohnung, ein Auto und ein gutes Einkommen umfassen soll. Diese Aspekte verdeutlichen, wie schwierig es für Männer generell und ganz besonders für Männer auf dem Land ist, zu heiraten, und welcher finanzielle Druck auf ihnen und ihren Familien lastet. In vielen ärmeren Regionen Chinas gibt es ganze «Junggesellen»-Dörfer mit Männern, die unfreiwillig unverheiratet und kinderlos bleiben und damit letztendlich über keine soziale Absicherung bei Krankheit und im Alter verfügen.

Viele gut ausgebildete junge Frauen in den Städten wiederum möchten nicht mehr um jeden Preis heiraten oder haben Lebenspläne ohne Kinder entworfen, hinterfragen traditionelle Vorstellungen bezüglich der Rolle der Frau in der Familie und wehren sich gegen Se-

xismus. Inzwischen ist nicht nur die Einkindpolitik abgeschafft, sondern es wird Paaren erlaubt, bis zu drei Kinder zu haben. Für viele Chinesinnen und Chinesen kommt dieser Entschluss viel zu spät – längst geht es nicht mehr darum, wie viele Kinder ein Ehepaar zur Welt bringen will, sondern ob es angesichts der enormen Wohnungspreise und Kosten für die Ausbildung über die finanziellen Möglichkeiten verfügt, nur schon ein Kind grosszuziehen.

### **Heiratsmarkt**

Es sind Themen, die in den sozialen Medien trotz Zensur intensiv diskutiert werden. Im für die Partei so wichtigen Jahr 2021 löste das Video eines etwas besonderen Paares kontroverse Diskussionen aus. Zu sehen ist eine etwa zwanzigjährige, körperlich und geistig behinderte, in Tränen aufgelöste Frau, die am Rande eines Bettes neben ihrem frisch angetrauten, um über dreissig Jahre älteren Mann sitzt. Während ein Teil der Kommentierenden fand, dass dies eine gute Chance für die junge Frau ist, umsorgt zu werden und dies ihre Familie entlastet, während der Mann, der sonst auf dem Heiratsmarkt keine Chance hat, so doch noch zu einer Ehegattin kommt, entsetzten sich Andere, dass in einem solchen Arrangement weder der freie Wille der jungen Frau berücksichtigt noch ihre körperliche Unversehrtheit geschützt werden können und dies eigentlich den Gesetzen Chinas zuwiderläuft. Fakt ist, dass gerade auf dem Land Familien häufig solche Arrangements organisieren, um ihre unverheirateten und/oder von einer Behinderung beeinträchtigten Familienmitglieder versorgt zu wissen, und dies von den Behörden toleriert wird.

Man kann auch hier nur erahnen, wie gross die Herausforderung wohl war, dies in eine für die Zensoren akzeptable Form zu bringen, und zollt dem Regisseur ganz einfach Respekt für sein Engagement, eine weitere der vielen Realitäten seiner Heimat sichtbar zu machen.

## **WEITERE LINKS**

**Interview | easternkicks.com, Maja Korbecka | März 2022**

*mit Regisseur Li Ruijun*

<https://www.easternkicks.com/features/li-ruijun-interview-the-land-is-the-cleanest-and-purest-existence/> > Englisch

**Q&A Podcast | Berlinale 2022 | Fred Film Radio, Chiara Nicoletti | Februar 2022**

*mit Regisseur Li Ruijun*

<http://www.fred.fm/uk/li-ruijun-return-to-dust-berlinale2022/> > Englisch

**Interview | Berlin | Screendaily, Silvia Wong | Februar 2022**

*mit Regisseur Li Ruijun*

<https://www.screendaily.com/features/li-ruijun-talks-filming-a-vanishing-part-of-china-in-return-to-dust/5167637.article> > Englisch